

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 31 (1923)

Heft: 16

Artikel: Das Schlafwandeln

Autor: Meyer, S.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-547004>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zahl von Krebsleiden, und wir werden dadurch zu der Annahme hingedrängt, daß diese Leiden auch in der sehr vorwaltenden Fleischkost einen Vorschub ihres Entstehens finden mögen."

Diese Annahme liegt gewiß nahe, jedoch ist damit noch keineswegs erwiesen, daß der Krebs nicht doch durch bestimmte Parasiten verursacht wird; denn diese könnten ja gerade mit dem Fleisch, zumal mit dem rohen Fleisch,

wie es die Mezger gelegentlich essen, in den Körper einwandern. Von Bandwurm und Trichine ist ja diese Art der Uebertragung allgemein bekannt.

So können wir aus obiger Statistik wohl den Schluß folgern, daß zu reichlicher Fleischgenüß die Gefahr, an Krebs zu erkranken, steigt, aber der innere Zusammenhang zwischen Fleischgenüß und Krebskrankheit ist nach wie vor noch ungeklärt. („Neue hyg. Korresp.“)

Das Schlafwandeln.

Von Dr. S. Meyer.

Jeder Traum ist eigentlich schon eine Unterbrechung des Schlafes, er bedeutet kein vollständiges Wachsein, aber er stellt immerhin einen Versuch der Bewußtseinsarbeit dar, nur einen solchen mit beschränkten Mitteln. Es fehlt die Anregung durch die Sinne und es fehlt die Kritik des Denkens. Noch mehr geht dem Traumbewußtsein für gewöhnlich der Wille ab, der Träumende befindet sich in einer Art Lähmungszustand und daraus erklären sich verschiedene Eigentümlichkeiten des Traumlebens. Immer wieder quälen wir uns in typischen Wiederholungsträumen ab, irgend etwas zustande zu bringen, es ist, als wären unsere Hände gefesselt oder als könnten wir uns nicht zum Entschluß aufraffen. Dabei sind wir im Schlaf unserer Bewegungsfähigkeit nicht beraubt, wir rücken uns häufig zurück und lebhafte Menschen sind auch zum Sprechen aus dem Traum geneigt. Dabei bleibt es aber unter den Verhältnissen gesunden Nervenlebens für gewöhnlich.

Wenn man jedoch gelegentlich aus besonderer Veranlassung aus tiefem Schlaf geweckt wird, so kann es vorkommen, daß man in schlaftrunkenem Zustand verwickelte Leistungen vollführt, daß man nach vollbrachter Handlung sich wieder zum Schlaf hinlegt und am Morgen glaubt, das Vorgefallene geträumt

zu haben oder gar nichts von dem Vorkommen weiß. Es sind viele wundersam berührende Geschichten über zweckmäßiges Handeln in solchem halbwachem Zustand bekannt. Mancher hat wohl Nehlisches an sich erfahren, es handelt sich um kein so seltes Vorkommen, und es ist daraus ersichtlich, daß es Zwischenzustände zwischen Schlafen und Wachen gibt, die ein Handeln gestatten, das alle bewußten Geisteskräfte zu erfordern scheint, ohne daß doch das volle Bewußtsein zur Verfügung gestanden hat. In Wahrheit handelt es sich hier aber um Tätigkeiten, die der Betreffende gewohnt ist, auszuüben, die er, wie man treffend zu sagen pflegt, so gut geübt hat, daß er sie schon im Schlaf kann. Was wir so gut gelernt haben, dazu brauchen wir aber unsere Aufmerksamkeit nicht, wir sind imstande, die Handlung mechanisch zu vollziehen.

Die Tatsache der Schlaftrunkenheit belehrt uns aber noch deutlicher als der Traum, daß es einen unvollständigen Schlaf geben kann, und diese Möglichkeit ist für unsern Gegenstand von größter Wichtigkeit. Schlaf und Wachen stehen einander nicht in strengster Geschiedenheit gegenüber, es schläft nicht immer der ganze Mensch mit seinem gesamten geistigen Apparat, sondern ein Teilschlaf ist denkbar und er ist ein häufiges Vorkommen. Und zwar sind alle

Abstufungen zwischen vollständigem Schläfen und Wachen möglich. Das Sprechen aus dem Schlaf geschieht gewöhnlich aus dem Traum. Zum mindesten bei lebhaften Kindern ist es ein leichtes, in den Traum absichtlich einzugreifen, und auch bei Erwachsenen ist der Versuch oft gegückt, sich in das Traumbewußtsein gewissermaßen einzuschleichen, ohne den Schlaf zu unterbrechen.

Dieser Zustand des Teilschlafs oder Teilwachens, wie man ebenjogut sagen könnte, führt unter besonderen Bedingungen zu noch auffälligeren Erscheinungen, die von jeher das größte Interesse erregt haben. Vom Schläf wandler hat jeder schon gehört. Es ist ein Vorkommen, das bei Kindern nicht gerade zu den Seltenheiten gehört, das aber in jedem Fall als frankhaft bezeichnet werden muß. Es sind nur übererregbare Kinder, die dazu neigen. Sie steigen schlafend aus dem Bett, und das gewöhnlichste, was sie tun, ist, daß sie sich im Zimmer wo anders hinlegen, um dort am Morgen zu erwachen. Daraus ist kaum etwas Wunderbares, nur darf man nicht zu der Erklärung greifen wollen, daß die Kinder erwacht seien und in Schlafrunkenheit handeln. Denn sieht man solchen Nachtwandler, so ist nicht zu zweifeln, daß er wirklich schläft. Nur aus der Möglichkeit, daß der Schlaf einen Bruch teil des Bewußtseins frei lassen kann, werden weitere Vorkommenisse verständlich. Der Schläf wandler kann nicht nur die Stube verlassen, er kann sogar die zuletzt unterbrochene Aufgabe seines Tagewerkes forsetzen. Gute Beobachtungen davon sind vorhanden, das Vor kommen ist aber weit seltener als man nach früheren Berichten vermuten sollte. Immerhin beweisen die vorhandenen Fälle, daß einfachere, gewohnte Handlungen, z. B. Fertigmachen von Handarbeiten öfters im Schläf wandler ausgeführt werden. Vielleicht ist daraus das Märchen von den Heinzelmännchen entstanden.

In älteren Berichten finden sich aber Geschichten von ganz anderer Art. Da wird

von Leistungen der Nachtwandler erzählt, die ans Wunderbare grenzen und der Weg ins wirkliche Wunderland wird tatsächlich von hier aus gesucht in den modernen Geheimwissenschaften. Deshalb müssen wir hier etwas verweilen. Die Behauptung geht nämlich dahin, daß der schlafwandlerische Zustand geheime Kräfte offenbare, die im Wachen nicht zur Wirkung gelangen können, und Leistungen werden berichtet, die der wache Mensch nicht vollführen könnte. Das Schläf wandler wird mit einem überflüssigen und schlecht gebildeten Fremdwort gewöhnlich Somnambulismus genannt, die Fähigkeiten der Somnambulen sind gewissermaßen der Angelpunkt der ganzen Lehre von geheimen Kräften des Menschen, also des ganzen jetzigen Okkultismus. Denn eine Geheimwissenschaft in dem alten Sinn einer Geheimlehre, die nur Einge weiheten zugänglich ist, gibt es heute nicht mehr. Es ist ja keine Gefahr mehr dabei, beliebigen Ansichten zu huldigen, man kann nicht mehr in den Verdacht der Zauberei kommen wie früher, man kann sich höchstens lächerlich machen. Die moderne Geheimwissenschaft behauptet nur das Vorhandensein besonderer, nicht immer und nicht jedem zugänglicher Kräfte im Menschen, und die wichtigste, wenn nicht gar einzige Gelegenheit, wo sich diese geheimen Gaben offenbaren sollen, wäre der Zustand des Schläf wandlerns.

Was man sich ganz allgemein auch außerhalb der Geheimwissenschaften vom Schläf wandler erzählt, das klingt schon wunderbar genug. Mit Vorliebe sollen die Nachtwandler auf Dächern herumklettern und die abenteuerlichsten Spaziergänge über Dachrinnen, über Felsklippen und an den gefährlichsten Abgründen würden danach die Lieblingsbeschäftigung der Somnambulen sein. Niemals, heißt es, geschieht bei noch so halsbrecherischen Kletterwagnissen ein Unglück, wenn man den Schläf wandler nur nicht anruft. Dann allerdings soll er unvermeidlich abstürzen. Daß gefährliche Wanderungen vorgekommen sein

müssen, daran ist nicht zu zweifeln, nur ist zu bemerken, daß, je mehr wir uns unserer Zeit nähern, die Berichte um so seltener und nüchtern werden. Eine besondere Geistes-
kraft aber entfaltet sich bei diesen Vorkom-
messen überhaupt nicht. Sie sind vielmehr
gerade umgekehrt aus der Einschränkung des
Bewußtseins ganz gut zu erklären. Der
Mensch, der seinen Traumphantasien nach-
läuft und nicht von seinen gesunden Sinnen
bedient wird, der wird sich in Gefahr be-
geben und sich darin benehmen, als ob kein
Anlaß zu Furcht vorhanden sei. Sein über-
menschlicher Mut und seine wunderbare Ge-
schicklichkeit sind nichts als Wirkung der Be-
wußtseinseinengung und nicht Zeugnisse eines
Kraftzuwachses. Wer von der Gefahr nichts
weiß, wer den Abgrund nicht sieht, der
wandelt an ihm hin wie auf sicherem Bo-
den, das ist des ganzen Rätsels sehr ein-
fache Lösung.

Die Sicherheit des Schlafwändlers ist nichts
als Unkenntnis der Gefahr, also gerade das
Gegenteil eines übernormalen Könnens. Be-
weis dafür ist die Tatsache, daß gelegentlich
Schlafwandler verunglückt sind, auch ohne daß
sie jemand zu wecken versuchte. Die Gefahr
des Anrufs ist überhaupt so groß nicht, denn die wirkliche Beobachtung ergibt, daß
der Anruf meist gar nicht beachtet wird. Der
Schlafwandler hört und sieht nur, was sein
Traum ihm vorspiegelt und seine stark einge-
schränkte Aufmerksamkeit bedingt eine Ablenkung
von den Sinnesindrücken, die vergleichbar ist
der möglichen Vertiefung in einen Gegenstand,
deren man wachend fähig ist. Wer wirklich
vollständig eingenommen ist von seiner Sache,
auch der hört und sieht nichts von dem, was
um ihn vorgeht. Solch einseitige Geistesbe-
stimmung ist zur Hergabe höchster Leistungen
der günstigste Boden, aber die Mehrlistung
liegt nur auf dem Gebiet, auf das die Be-
wußtseinstätigkeit allein und alles andere aus-
schließend gerichtet ist, nicht auf der Seite ge-
heimer und unbewußter Seelenkräfte.

Was an beglaubigten Berichten über Taten
von Schlafwandlern vorliegt, das sind alles
Leistungen, deren die Betreffenden bei ange-
spannter Aufmerksamkeit sehr wohl auch im
Wachen fähig gewesen wären. Die Einschrän-
kung des Bewußtseins bedeutet aber zugleich
eine Vertiefung der Aufmerksamkeit. Diese be-
steht ja in nichts anderem als in der Unab-
lenkbarkeit. Daran fehlt es uns leider so oft
in unserem unruhigen Leben, und so kann es
schon einmal geschehen, daß jemand eine Auf-
gabe, an der er sich den Tag über vergebens
abgemüht hat, des Nachts im Traum löst,
wie einem auch gelegentlich die Lösung eines
Rätsels im Schlaf kommen kann. Wird der
Traum zum Nachtwandel, so kann die Lösung
niedergeschrieben werden. Solche Dinge sind
vorgekommen. Aber so wenig wie eine Hilfe
von Geistern dabei im Spiel sein kann, so
wenig braucht eine besondere, geheime, seelische
Kraft als Erklärung herangezogen zu werden,
selbstverständlich muß vielmehr die einfachste
und nächstliegendste Erklärung immer bevorzugt
werden. Am wenigsten ist es gestattet, neue,
unbekannte Kräfte einzuführen, wo mit den
bekannten Eigenschaften auszukommen ist.

Das Schlafwandeln ist dem Nerven- und
Irrenarzt sehr genau bekannt. Beobachtungen
darauf sind keine Seltenheit, der Zustand kann
in viel schwererer und anhaltenderer Form auf-
treten. Die bisher in Betracht gezogenen Fälle
fangen im Schlaf an und enden mit dem
Wiedereintritt des Schlafes, um am Morgen
normalen Verhältnissen Platz zu machen. Es
gibt aber ein verlängertes Schlafwandeln, das
Tage und Wochen anhalten kann, und noch
niemals ist in unzähligen Fällen an diesen
genau beobachteten Kranken etwas zutage ge-
treten, was auch nur den Gedanken an eine
erhöhte Geistesaktivität nahelegen könnte, nie-
mals haben sich nüchternen Beobachtern Tat-
sachen gezeigt, die auf neue, geheime Seelen-
kräfte deuten könnten. Eine solche Kranke weist
lediglich die unverkennbaren Zeichen der Be-
heimer und unbewußter Seelenkräfte.

(Fortsetzung auf Seite 228.)

wußtseinseinengung auf. Sie geht mit offenen Augen umher und sieht doch nur, was gerade vor ihr ist. Jetzt kann man mit ihr sprechen und erhält passende Antworten, dann wieder geht sie ihrem Traumbild nach und nimmt von keinem Eindruck ihrer Umgebung etwas wahr. Sie lebt dann in ihrem Phantasieland und der Ausdruck des Erlebens wird oft ein außerordentlich lebhafter, so daß man den Inhalt des Traumspiels erraten kann.

Dieses Schlafwandeln gehört zu dem großen Gebiet der sogenannten hysterischen Störungen, worunter der Nervenarzt nichts weiter versteht als eine krankhafte Neigung zu unangemessener Beantwortung der Reize der Außenwelt. Diese Hysterie hat eine interessante Geschichte. Ihr Bild wechselt im Lauf des Kulturwandels und auch in unserem eigenen Zeitalter sind die mannigfachsten Formen der Krankheit in den verschiedenen Bildungsschichten zu beobachten. In den Erscheinungsweisen der Hysterie spiegelt

sich gewissermaßen der ganze Kulturstand eines Zeitalters und eines Standes wieder. Eine Fülle von Krankheitsbildern ist möglich, da jeder Reiz sehr verschieden einzuwirken vermag. Die Krankheit ist in ihren schwereren Formen Begleiterscheinung tief erregter Zeiten. Die Prüfung des Krieges hat leider auch hier ihre Wirkung getan und wir haben wieder schwerste Formen hysterischer Störungen zu Gesicht bekommen. Immerhin ist es zu der Ausbreitung und Schwere, die wir aus mittelalterlichen Berichten kennen, nicht wieder gekommen. Damals gab es ganze Epidemien schwerster Hysterie mit einem ganz besonderen Charakter, der sich aus dem Geist der Zeit erklärt. Noch schlimmer scheint es in der Zeit vor dem Erscheinen des Christentums gewesen zu sein. Was wir im Neuen Testament von der Besessenheit lesen, das ist fast alles hysterisches Kranksein und gehört in das Gebiet, das wir hier betrachten.

(Schluß folgt.)

Genfer Konvention.

Der Genfer Konvention ist durch Anzeige an den schweizerischen Bundesrat beigetreten
der Staat Afghanistan. Zentralsekretariat des schweizerischen Roten Kreuzes.

Aus dem Vereinsleben.

Arbon. Samariterverein. Sonnagnachmittag, den 8. Juli 1923, konnte endlich die mehrmals aufgeschobene territoriale Feldübung mit den Nachbarsktionen Amriswil und Romanshorn durchgeführt werden (die Sektion Neutkirch-Egnach war leider wegen anderweitigem Engagement an der Teilnahme verhindert). Die vom Übungskommandeur, Herrn Stoll, proponierte Supposition lautete auf einen unglücklichen Mauereinsturz beim Strandbad Arbon, wobei es eine größere Anzahl schwerere und leichtere Verletzte gab. Sechs aus allen beteiligten Vereinen gewählte Gruppenchefs mit je einem Stellvertreter teilten sich mit der ihnen zugewiesenen Schar in die wohl disponierte Arbeit. Die einzelnen Aufgaben der Gruppen entfielen auf: erste Bergung der Verwundeten, Anlegen der Notverbände, Transport zum Hauptverbandplatz

mittels Handtransport, Hauptverbandplatz, Weitertransport per Bahre (Trägerkette) bis zu den improvisierten Krankentransportwagen und schließlich Errichtung eines Notspitals mit Erfrischungsstation. Es war ein heißer Sommernachmittag und jeder mußte ordentlich schwitzen, selbst wenn bei ihm die Selbsteckkenntnis, daß ihm seine Kenntnisse im Fach zu früh ausgingen, nicht einmal ein übriges wirkte. Es war daher auch gut zu verstehen, daß die Erfrischungsstation die begehrteste Instanz wurde und sie es natürlich mit dem Fertigmachen leicht hatte, weil ihr der Stoff (Tee) fast zu pünktlich ausging.

Im „Frohsinn“-Saal wickelte sich dann der zweite Teil ab, von dem ja, abgesehen von der Kritik des Herrn Bezirkssarzt Dr. Spengler, jeder getrost nur Gutes erwarten durfte. Und auch die erwähnte Kritik